

Salz und Zucker für den Sieger

Die Schützen vom Tübinger Schloss verlassen ihren Burggraben, um im Lautertal ein Turnier auszutragen. Fast 50 Gleichgesinnte folgen dem Ruf des Alphorns und treffen ins Schwarze.

GUDRUN GROSSMANN

GUNDELFINGEN ■ Die Ziegen und Schafe am Niedergundelfingen leben am Samstag gefährlich. Das Jagdfieber ist ausgebrochen. Wilde Gesellen zielen mit Pfeil und Langbogen in die Büsche und den Bach. Doch die Opfer sind bereits ausgewählt: Wildschweine und Enten, Gänse, Frosch und Fischreiher. Schon vor der Jagd mausetot, wie die Ratten, die auf einem gedeckten Tisch im Burghof ins Visier genommen werden. Den mit Prüfungen gespickten Parcours haben die Tübinger Schlossschützen vorbereitet und dabei etliche Tücken eingebaut. Je schwieriger die Herausforderung, desto größer das Erfolgser-

gebnis, wenn ein Pfeil zielgenau trifft. Während sich der Sportschütze auf Technik und Visier verlässt, geht es bei dieser Form mehr um den Instinkt. Das reizt den Installateur aus Stuttgart, den Taxiunternehmer aus München, „dass hier allein die Intuition, die Körperbeherrschung, das Meditative zählt“, eine ganz andere innere Haltung als in einem der üblichen Sportwettbewerbe. Den Schützen vom Schloss Hohentübingen sind diese nicht fremd, denn alle kommen aus der Bogensportgruppe des Hochschulsports. Der sture Blick auf die Zielscheibe ist nicht das, was sie reizt. Jens Wendel und Mihnea Niwlescu suchen die Wurzeln des historischen Bogenschießens und wollen die verschiedenen Epochen erkunden. Wer die Ausrüstung minimiert, muss ein Gefühl entwickeln. Allein mit Üben ist es nicht getan.

Das Turnier endete unter viel Beifall für die großartigen Leistungen der zwölf Besten. Sieger wurde Christoph Matakis. Sein „unbezahlbarer Preis“: ein Korb mit Salz, Pfeffer, Zucker, Met, Wein und Likör.



Taxiunternehmer Boris Petras aus Königsdorf zielt auf die Ratten . . .



. . . die sich im Burghof über den Käse hermachen – so lange, bis die Bogenschützen ihre Pfeile wieder einsammeln.